

Veranstaltungsreihe

Geisteswissenschaft im Dialog

ist ein Diskussionsforum für aktuelle Fragen aus Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft. Ein interdisziplinär besetztes Podium diskutiert im direkten Dialog mit dem Publikum über das, was Wissenschaft und Gesellschaft beschäftigt.

Geisteswissenschaft im Dialog

will dem Austausch zwischen den verschiedenen Wissenschaften und zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit eine Plattform bieten.

Geisteswissenschaft im Dialog

ist eine Veranstaltungsreihe der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland. Die Max Weber Stiftung ist eine bundesunmittelbare Stiftung des öffentlichen Rechts und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung institutionell gefördert. Schirmherrin der Veranstaltungsreihe ist die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Johanna Wanka.

Veranstaltungsort

Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa
Adam-von-Trott-Saal
Wilhelmsplatz 3
37073 Göttingen

Verkehrsanbindung

Anreise von Göttingen-Hauptbahnhof:

Busse 41 (Richtung Göttingen Stumpfe Eiche), 42 (Richtung Göttingen Spranger Weg), 50 (Richtung Göttingen-Rohns), 71 (Richtung Göttingen Grete-Henry-Straße) bis Haltestelle Judenstraße.

Weitere Informationen und Anmeldung

Charlotte Jahnz
Geisteswissenschaft im Dialog
Max Weber Stiftung
Rheinallee 6
53173 Bonn
Tel: 0228/37786-20
Fax: 0228/37786-19
E-Mail: gid@maxweberstiftung.de
Web: www.geisteswissenschaft-im-dialog.de
Blog: gid.hypotheses.org
Twitter: [#Geisteswissenschaft](https://twitter.com/Geisteswissenschaft)

Bitte melden Sie sich bis zum 16. November 2016 an.

Wir weisen darauf hin, dass die Veranstaltung aufgezeichnet wird. Der Mitschnitt wird als Download auf unserer Homepage angeboten werden. Es ist auch eine Übertragung im Hörfunk vorgesehen.

DRadio Wissen

Ein Programm
von Deutschlandradio

wissenschaft • im dialog



Max Weber
Stiftung

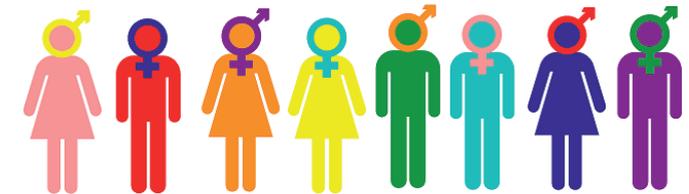
Deutsche
Geisteswissenschaftliche
Institute im Ausland



Geisteswissenschaft
im Dialog

(Ge)schlecht konstruiert?

Gender und Identität aus
transregionaler Perspektive



Mittwoch, 23. November 2016 | 18:00 Uhr
Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa, Göttingen

(Ge)schlecht konstruiert?

Gender und Identität aus transregionaler Perspektive

Die Vielfalt der Geschlechter und der öffentliche Umgang mit ihr ist, nicht nur in Deutschland, ein Reizthema. Im gesellschaftlichen Diskurs kommt es immer wieder zu kontroversen Diskussionen. Was gilt als „weiblich“, was als männlich? Gibt es eine eindeutige Binarität der Geschlechter, die klare Grenzen zwischen Männern und Frauen bestimmt? Welche Rolle kommt naturwissenschaftlichen Erkenntnissen bei der Bestimmung von Mann-Sein und Frau-Sein zu? Welche Bedeutung haben religiöse, symbolische und andere gesellschaftliche Praktiken bei der Schaffung von Geschlechternormen? Unterschiedliche Gesellschaften stellen sich die Frage nach der Rolle, Funktion und Bedeutung von Geschlecht immer wieder aufs Neue. Nicht nur daran zeigt sich die Flexibilität von vermeintlich eindeutigen und unveränderbaren Geschlechternormen.

Es lohnt sich, diese Fragen in unterschiedlichen regionalen Kontexten zu beleuchten. Denn es gibt sowohl Gemeinsamkeiten in den Geschlechterrollenbildern, als auch Unterschiede. Folgende Beispiele öffnen den Horizont für eine transregionale Diskussion: Der Anteil an weiblichen Universitätsprofessoren ist in Ägypten mehr als doppelt so hoch wie in Deutschland. Japan ist zwar die drittgrößte Wirtschaftsmacht weltweit, belegt aber im Gender Gap Report des World Economic Forums Platz 101 hinter Bangladesch, Indonesien und Malaysia.

Welche Bedeutung haben unterschiedliche sexuelle und gesellschaftliche Lebensweisen in Deutschland und in anderen Ländern? Wie werden Männlichkeit und Weiblichkeit konstruiert und wie haben sie sich entwickelt? Welche Auswirkung haben transnationale Entwicklungen auf den Wandel von Geschlechterverhältnissen? Welchen Einfluss haben Religion und Bildung auf den Umgang mit der Geschlechtervielfalt? Welche Geschlechterstereotypen vermitteln uns die Medien? Und wie lässt sich das gesellschaftliche Zusammenleben in Hinblick auf diese Vielfalt gestalten?

Dr. Konstanze Hanitzsch

Prof. Dr. Hans van Ess

Göttinger Centrum für
Geschlechterforschung

Max Weber Stiftung

Mittwoch, 23. November 2016 | 18:00 Uhr

Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa
Adam-von-Trott-Saal

Programm

18:00 Uhr Begrüßung und
Podiumsdiskussion

19:30 Uhr Offene Diskussion mit dem
Publikum

20:00 Uhr Ende der Podiumsdiskussion

Im Anschluss laden wir Sie herzlich zu einem Umtrunk und
weiteren Gesprächen ein.

21:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Podium

Prof. Dr. Bettina Dennerlein

Orientalisches Seminar
Universität Zürich

PD Dr. Sabine Grenz

Institut für Diversitätsforschung
Universität Göttingen

Prof. Dr. Barbara Potthast

Historisches Institut
Universität Köln

Dr. Ronald Saladin

Deutsches Institut für Japanstudien Tokyo
der Max Weber Stiftung

Dr. Uta Schirmer

Studienfach Geschlechterforschung
Universität Göttingen

Moderation: **Jessica Staschen**

Freie Journalistin

Linkdossiers zur Veranstaltung

finden Sie auf www.geisteswissenschaft-im-dialog.de

Eine gemeinsame Veranstaltung von Geisteswissenschaft im Dialog
und dem Göttinger Centrum für Geschlechterforschung.

Gesprächspartnerinnen und -partner

Prof. Dr. Bettina Dennerlein ist seit März 2009 Professorin für Gender Studies und Islamwissenschaft am Orientalischen Seminar der Universität Zürich. Von 2007 bis 2009 hatte sie die Professur für Kultur und Geschichte der modernen arabischen Welt (Islamwissenschaft) am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg inne. Ihre Forschungsschwerpunkte sind unter anderem die Sozial- und Kulturgeschichte der modernen muslimischen Welt sowie Geschlechterforschung zu Nordafrika und dem Vorderen Orient. Bettina Dennerlein ist Mitglied im Beirat des Orient-Instituts Beirut der Max Weber Stiftung.

PD Dr. Sabine Grenz vertritt seit 2015 die Professur für Diversitätsforschung an der Universität Göttingen. Nach dem Studium der Erziehungswissenschaft, Soziologie und Psychologie an der Universität Köln absolvierte sie einen MSc in Gender Studies an der LSE London und wurde 2004 in Gender Studies an der Humboldt-Universität Berlin promoviert. In ihrer 2013 vorgelegten Habilitationsschrift, ebenfalls an der Humboldt-Universität, beschäftigte sie sich mit der Konstruktion von Feminität in von Frauen verfassten Kriegstagebüchern aus dem Zweiten Weltkrieg.

Prof. Dr. Barbara Potthast ist seit 2000 Professorin an der Universität Köln und Leiterin der Iberischen und Lateinamerikanischen Abteilung des Historischen Instituts. Seit 2010 ist sie darüber hinaus Leiterin und Verbundkoordinatorin des Kompetenznetzes Lateinamerika und seit 2014 Sprecherin des Global South Studies Center Cologne (GSSC). Ihre Forschungsgebiete sind Familien- und Geschlechtergeschichte, die Sozialgeschichte Lateinamerikas sowie die Geschichte der Fotografie. Regional konzentriert sie sich auf Paraguay und Argentinien sowie die karibische Küste Zentralamerikas. Barbara Potthast ist Stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsrates der Max Weber Stiftung.

Dr. Ronald Saladin ist seit August 2016 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Institut für Japanstudien Tokyo der Max Weber Stiftung. Er studierte Japanologie, Soziologie und Germanistik an der Universität Trier. Währenddessen war er 2005 auch Forschungsstudent im interdisziplinären Graduiertenkolleg „Identität und Differenz“ der DFG und mehrfach Stipendiat der japanischen Regierung an verschiedenen japanischen Universitäten. 2014 erfolgte seine Promotion im Fach Japanologie zum Thema „Discourses on Masculinities in Japanese Lifestyle Magazines for Young Men“.

Dr. Uta Schirmer ist seit 2011 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studienfach Geschlechterforschung an der Universität Göttingen. Nach dem Studium der Soziologie an der Universität Frankfurt am Main war sie Promotionsstipendiatin im interdisziplinären DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“ und wurde 2009 mit einer Arbeit über „Geschlecht anders gestalten. Drag King-Praxen, geschlechtliche Selbstverhältnisse und Wirklichkeiten“ an der Universität Frankfurt am Main promoviert. Von 2009 bis 2011 war sie Vertretungsprofessorin im Fachbereich Sozialwesen der Hochschule RheinMain in Wiesbaden.

Jessica Staschen ist ausgebildete Redakteurin und hat als Fernsehautorin für den NDR, das ZDF und die ARD gearbeitet. Sie hat mehrere Jahre aus London als Journalistin unter anderem für den NDR, das Schweizer Fernsehen und die britische Tageszeitung The Guardian berichtet und später als Wissenschaftsredakteurin für die ARD gearbeitet. Neben ihrer Tätigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit und Forschungskoordination am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht moderiert sie auch wissenschaftliche Diskussionsrunden.